

# LEKTION 8. DAS ALTHOCHDEUTSCHE VERB

Der neuhochdeutsche Gesamtwortschatz wird mit ca. 500.000 bis 600.000 Wörtern beziffert, von dem etwa 25% Verben sind. Diese teilen sich auf in zwei Klassen, die **starken Verben**, die in ihrer Konjugation einen **systematischen Vokalwechsel** (sog. **Ablaut**) im Grundmorphem (Stamm) haben, und die **schwachen Verben** ohne systematischen Vokalwechsel. Der Anteil der starken Verben ist dabei durchweg der Ältere. Zu den etwa 180 Formen treten keine neuen mehr hinzu, das System ist abgeschlossen. Neu entstehende Verben haben also immer eine schwache Flexion (Merkmal: **Dentalsuffix** im Präteritum).

Das Althochdeutsche kennt zwei synthetische Tempora, das Präsens und das Präteritum. Die Modi des Ahd. Verbs sind Indikativ, Konjunktiv und Imperativ. Die Numeri des Ahd. sind Singular und Plural, die Genera sind das synthetisch gebildete Aktiv und das umschriebene Passiv, das jedoch noch nicht vollständig ausgebildet ist.

Die ahd. Verben werden nach Jakob Grimm in zwei Klassen eingeteilt, die Klassen der starken und der schwachen Verben.

**Schwache Verben.** Die schwachen Verben bilden ihr Präteritum nicht, wie die starken Verben, durch die Veränderung ihres Wurzelvokals, sondern durch das Anfügen des “Dentalsuffixes” *-t-* an den Verbstamm. Das Partizip Präteritum der schwachen Verben endet auf *-t*: *gisalbôt*. Die schwachen Verben sind eine “germanische Neubildung”. Sie sind durch Ableitungen von starken Verben, Adjektiven und Substantiven entstanden. Sie werden nach ihren germanischen Ableitungssuffixen in drei Klassen unterteilt: die *-jan-*, *-ôn-* und *-ên-* Verben. Das “*-j-* haltige Suffix” der *-jan-* Verben ist im Ahd. allerdings nur noch selten erhalten, da es durch Endsilbenreduktion, die im Ahd. bereits vereinzelt auftritt, geschwunden ist. Die Infinitive der schwachen Verben enden auf *-en*: *suohen*, *-ôn*: *salbôn* und *-ên*: *habên*.

Durch das *-jan-* Suffix entstanden aus starken Verben schwache Verben mit kausativer Bedeutung. Kausative Verben bezeichnen den Vorgang des “Verursachens”. Auf diese Weise sind z.B. schwache Verben wie *senken*, *sezzen* ‘setzen’ und *fuoren* ‘führen’ aus den starken Verben *sinkan* ‘sinken’, *sizzan* ‘sitzen’ und *faran* ‘fahren’ entstanden. Auch von Adjektiven und

Substantiven wurden schwache Verben der *-jan*-Gruppe abgeleitet. Diese Verben haben faktitive Bedeutung, d.h., sie sind gekennzeichnet durch eine Bedeutungskomponente des "Veranlassens". So sind z.B. die Verben *fullen* 'füllen' und *wermen* 'wärmen' von den Adjektiven *fol* 'voll' und *warm* abgeleitet. Weiterhin gehört zur *-jan*- Klasse eine Gruppe von Intensiva, das sind Verben, die einen Vorgang von erhöhter Intensität ausdrücken, z.B. nhd. 'bücken', abgeleitet von *biogan* 'biegen'.

Die zweite Klasse der schwachen Verben wurde mit dem Suffix *-ôn*- von Substantiven oder Adjektiven abgeleitet. Sie haben ebenfalls faktitive Bedeutung: z.B. *lobôn* 'loben', abgeleitet von *Lop* 'Lob'. Auch zu der *-ôn*- Klasse gehört eine Reihe von Intensiva, z.B. *beitôn* 'harren' abgeleitet von *bîten* 'warten'.

Die Verben, die mit *-ên*- abgeleitet wurden, sind auch hauptsächlich Ableitungen von Substantiven und Adjektiven mit inchoativer Bedeutung, sie bezeichnen also den allmählichen Übergang von einem Zustand in einen anderen: *altên* 'altern', *fûlên* 'verfaulen'.

Es lassen sich also drei schwache Verbklassen unterscheiden, die *jan*-, *ôn*-, *ên*-Verben. Die *jan*-Verben werden danach unterteilt, ob das *i* im Präteritum erhalten ist oder nicht.

**Die schwachen Verben als abgeleitete Verben.** Da die schwachen Verben nicht ablautende Verben sind, kann das Grundmorphem von jeder Verbform aus isoliert werden:

*strangêta*: *strang-*  
*gifultên*: *-ful-*  
*woneta*: *won-*  
*wântun*: *wân*  
*suohtun*: *suoh-*  
*frâgêntan*: *frâg*  
*wuntorôtun*: *wuntor-*  
*sêrênte*: *ser-*

Einige dieser Grundmorpheme sind im Althochdeutschen als selbständige Wörter belegt: *strang* Adj. 'stark', *wân* st.M. 'Glaube', *sêr* st.N. 'Schmerz', *sêr* Adj. 'schmerzlich'.

Es wird eine direkte Beziehung zwischen schwachen Verben und Wörtern anderer Wortart sichtbar. Schwache Verben sind im Unterschied zu starken Verben von anderen Wörtern abgeleitet. Es kommen Ableitungen von Wörtern verschiedener Wortarten vor. Bei der Ableitung von starken Verben wird die Ablautstufe der 1. und 3. Person Singular Indikativ Präteritum zugrundegelegt:

*sahhan* – *suoh*: *suohhen*.

**Semantische Funktionen der Suffixe *-jan*, *-ôn*, *-ên*.** Ein Vergleich der Bedeutungen von schwachen Verben mit den Bedeutungen der Wörter, von denen sie abgeleitet sind, führt zu folgendem Befund:

<i>trinkan</i> 'trinken'	<i>trenken</i> 'tränken'
<i>leiten</i> 'führen'	<i>lidan</i> 'fahren'
<i>fuoren</i> 'führen'	<i>faran</i> 'gehen'
<i>tuomen</i> 'urteilen'	<i>tuom</i> 'Urteil'
<i>heilen</i> 'heilen'	<i>heil</i> 'gesund'
<i>salbôn</i> 'salben'	<i>salba</i> 'Salbe'
<i>lobôn</i> 'loben'	<i>lob</i> 'Lob'

Die Wortbildungsparaphrase, das heißt die Umschreibung der Bedeutung der abgeleiteten Wörter unter Verwendung der Bedeutung der zugrundeliegenden Wörter, erbringt folgende Ergebnisse:

Bei den *jan*-Verben ergibt sich in vielen Fällen eine Umschreibung mit 'machen': *tränken* = 'trinken machen'. Verben mit dieser Bedeutungsfunktion nennt man Faktitiva oder Kausativa.

Die *ôn*-Verben lassen sich vielfach durch 'versehen mit' wiedergeben: *salben* = 'mit Salbe versehen'. Diese Verben nennt man Ornativa.

Bei den *ên*-Verben ergibt sich oft die Möglichkeit, mit 'werden' zu umschreiben: *faulen* = 'faul werden'. Solche Verben nennt man Inchoativa.

Die Formenbildung der althochdeutschen Verben. Da es keine einheitliche ahd. Sprache gab, beziehen sich die Untersuchungen des Ahd. auf Texte in verschiedenen Mundarten. Es werden hier die von Braune, Eggers ausgewählten Paradigmen verwendet, die unterschiedlichen Dialekten und Zeitabschnitten zuzuordnen sind.

Das erste Paradigma der starken Verben gibt die Verbformen bis zum Beginn des 9. Jh. wieder, so wie sie in dem Moonsee Wiener Fragment (Bairisch), der ahd. Benediktinerregel (Alemannisch), den Murbacher Hymnen (Alemannisch), den ahd. Glossaren und dem ahd. Isidor (bairische Abschrift) vorkommen. Das zweite Paradigma zeigt die Flexionsformen der ahd. Tatianübersetzung (ca. 825, Ostfränkisch), das dritte Paradigma gibt die Formen Otfrieds von Weißenburg (ca. 865, Südrheinfränkisch) wieder. Das vierte Paradigma zeigt die Formen bei Notker Labeo (ca. 1000, Alemannisch).

Die Paradigmen der schwachen Verben geben die "Normalformen des 9. Jh." wieder. Mit dem Begriff "Normalalthochdeutsch" werden die Formen bezeichnet, die sich an der ahd. Tatianübersetzung orientieren. Die älteren Formen sind bei den schwachen Verben an den Anfang gestellt.

### Indikativ Präsens: Starke Verben

	Älteste Form(stark)	Tatian	Otfrid	Notker
	Beginn d. 9. Jh.	825	ca. 865	ca. 1000
	<i>neman</i> 'nehmen'	<i>ziohan</i> 'ziehen'	<i>faran</i> 'fahren'	<i>râten</i> 'raten'
<b>1. Sg.</b>	<i>nimu</i>	<i>ziuhu</i>	<i>faru</i>	<i>râto</i>
<b>2. Sg.</b>	<i>nimis</i>	<i>ziuhis(-t)</i>	<i>ferist(-is)</i>	<i>râtest</i>
<b>3. Sg.</b>	<i>nimit</i>	<i>ziuhit</i>	<i>ferit</i>	<i>râtet</i>
<b>1. Pl.</b>	<i>nemunês(-amês-emês)</i>	<i>ziohemês(-en)</i>	<i>farên</i>	<i>râten</i>
<b>2. Pl.</b>	<i>nemet</i>	<i>ziohet</i>	<i>faret</i>	<i>râtent</i>
<b>3. Pl.</b>	<i>nemant</i>	<i>ziohent</i>	<i>farent</i>	<i>râtent</i>

### Schwache Verben

	schwach I	schwach II	schwach III
	<i>suohen, zellen, nerien</i> Ableitungssuffix -j- 'suchen', 'erzählen', 'füttern'	<i>salbôn</i> Ableitungssuffix -ô- 'salben'	<i>habên</i> Ableitungssuffix -ê- 'haben'
<b>1. Sg.</b>	<i>suochu, zellu, neriu</i> ( <i>nerigu</i> ), <i>nerru</i>	<i>salbôm(-ôn)</i>	<i>habêm(-ên)</i>
<b>2. Sg.</b>	<i>suochis, zelis, neris</i> (-ist)	<i>salbôs(-ôst)</i>	<i>habês(-êst)</i>
<b>3. Sg.</b>	<i>suochit, zelit, nerit</i>	<i>salbôt</i>	<i>habêt</i>
<b>1. Pl.</b>	<i>suochemês, zellemês, neriemês</i> (-amês, -ên)	<i>salbômês, salbôn, (-ôen)</i>	<i>habêmês, (habên, -êên)</i>
<b>2. Pl.</b>	<i>suochet, zellet, neriet, nerret(-at)</i>	<i>salbôt</i>	<i>habêt</i>
<b>3. Pl.</b>	<i>suochent, zellent, nerient, nerrent (-ant)</i>	<i>salbônt</i>	<i>habênt</i>

Die 1. Sg. Ind. Präs. endet bei den starken und schwachen Verben I (der ersten Klasse) im 9. Jh. auf *-u*: *ziuhu*, *suochu*. Nach dem 9. Jh. wird aus dem *-u* ein *-o* wird: *râto*. Diese Entwicklung setzt vereinzelt schon im 9. Jh. ein. Die Endung der 1. Sg. Ind. Präs. der schwachen Verben II und III ist *-ôm*, bzw. *-êm*, aus dem *-m* wird im 9. Jh. *-n*. Seit dem 11. Jh. wird die *-n*-Endung teilweise auf die starken Verben und die schwachen Verben I übertragen, aus *gihu* wird z.B. *gihun*. Gleichzeitig gehen die Endungen der starken Verben und der schwachen Verben I auch auf die schwachen

Verben II und III über. Bei Notker endet die 1. Sg. Ind. Präs. noch auf *-o*, bei den anderen Formen ist der Bindevokal bereits zu *-e-* abgeschwächt, was im folgenden bei den einzelnen Formen nicht jedesmal hervorgehoben wird.

Die 2. Ind. Präs. der starken und schwachen Verben endet in den ältesten Quellen noch auf *-is*, *-ôs* und *-ês*, z.B. *nimis*. Im 9. Jh. wird ein *-t* angefügt, aus *salbôs* wird z.B. *salbôst* und aus *habês* – *habêst*. Die *-st*-Endung ist aus der Verschmelzung des Personalpronomens *thu*, *du* mit dem Verb entstanden, die falsch wieder aufgelöst wurde: *gilaubistu* – *gilaubist thu*. Bei Tatian kommen *-s* und *-st* Endungen nebeneinander vor. Die 1. Pl. Ind. endet bei den schwachen Verben II und III auf *-ômês* und *-êmes*, bei den starken Verben und den schwachen Verben I kann der Bindevokal zwischen *a-*, *-e-*, *-u-* oder *-i-* schwanken. Die *-mes* Endung der 1. Pl. Ind. Präs. (*salbômes*) geht in die 1. Pl. Ind. Prät. (*salbôtum*) und die Konjunktivformen (*salbôn*, *salbôtim*) ein. Gleichzeitig gehen teilweise die Formen der 1. Pl. Konj. Präs. (*salbôn*) in die 1. Pl. Ind. Präs. ein: *salbôn* anstatt *salbômes*.

Schon in den ältesten Quellen tritt daher vereinzelt die ursprüngliche Konjunktivendung *-m* oder seit dem 9. Jh. *-n* als Endung der 1. Pl. Ind. Präs. auf. Es findet also eine Vermischung der Konjunktiv- und Indikativformen statt. In den Handschriften ist der Gebrauch der Endungen nicht einheitlich. Wenn das Verb auf *-m* oder *-n* endet, steht hinter diesen Verben meistens das Personalpronomen *wir*, was bei den Formen auf *-mês* nicht der Fall ist. Im Laufe der Zeit setzt sich in der 1. Pl. Ind. Präs. die eigentliche Konjunktivendung (*-m*, *-n*) durch. Die Endung der 2. Pl. Ind. Präs. ist *-et* bei den starken Verben und den schwachen Verben I, *-ôt* und *-êt* bei den schwachen Verben II und III. Bei den schwachen Verben I kann der Bindevokal auch *-ie-* oder *-a-* sein. Im späteren Alemannisch wird aus der *-t* Endung *-nt*: *râtent*. Die 3. Pl. Ind. Präs. endet auf *-ônt*, *-ênt* und *-ent*, bei den schwachen Verben I und den starken Verben auch *-ant*. Bei den schwachen Verben I ist der Bindevokal in den ältesten Quellen *-e-* und bei den starken Verben *-a-*, die Formen vermischen sich jedoch später.

### **Indikativ Präteritum**

**Starke Verben.** Die starken Verben bilden ihr Präteritum und ihr Partizip Präteritum durch eine Veränderung ihres Stammvokals, den Ablaut zwischen Präsens- und Präteritumstamm. Die starken Verben sind nach ihrer Stammbildung in sieben Klassen eingeteilt:

## Ablautreihen der ahd. starken Verben

	<b>Infinitiv</b> <b>1. Sg. Ind. Präs</b>	<b>1. Sg. Ind.</b> <b>Prät.</b>	<b>1. Pl. Ind.</b> <b>Prät.</b>	<b>Partizip</b> <b>Prät.</b>
<b>I</b>	<i>grīfan, grīfu</i> <i>dīhan, dīhu</i>	<i>greif</i> <i>dêh</i>	<i>griffum</i> <i>digum</i>	<i>gigriffan</i> <i>gidigan</i>
<b>II</b>	<i>biogan, biugu</i> <i>biotan, biutu</i>	<i>boug</i> <i>bôt</i>	<i>bugum</i> <i>butum</i>	<i>gibogan</i> <i>gibotan</i>
<b>III</b>	<i>bintan, bintu</i> <i>helfan, hilfu</i>	<i>bant</i> <i>half</i>	<i>buntum</i> <i>hulfum</i>	<i>gibuntan</i> <i>giholfan</i>
<b>IV</b>	<i>neman, nimu</i>	<i>nam</i>	<i>nânum</i>	<i>ginoman</i>
<b>V</b>	<i>geban, gibu</i>	<i>gab</i>	<i>gâbum</i>	<i>gigeban</i>
<b>VI</b>	<i>graban, grabu</i>	<i>gruob</i>	<i>gruobum</i>	<i>gigraban</i>
<b>VII</b>	<i>haltan, haltu</i> <i>loufan, loufu</i>	<i>hialt</i> <i>liof</i>	<i>hialtum</i> <i>liofum</i>	<i>gihaltan</i> <i>giloufan</i>

## Flexion der ahd. starken Verben

	<b>Älteste</b> <b>Form(stark)</b>	<b>Tatian</b>	<b>Otfrid</b>	<b>Notker</b>
	Anfang des 9. Jh.	ca. 825	ca. 865	ca. 1000
<b>1.+3. Sg.</b>	<i>nam</i>	<i>zôh</i>	<i>fuar</i>	<i>riet</i>
<b>2. Sg.</b>	<i>nâmi</i>	<i>zugi</i>	<i>fuari</i>	<i>rietî</i>
<b>1. Pl.</b>	<i>nânum, (-umês)</i>	<i>zugumês, (-un)</i>	<i>fuarun</i>	<i>rieten</i>
<b>2. Pl.</b>	<i>nâmut</i>	<i>zugut</i>	<i>fuarut</i>	<i>rietent</i>
<b>3. Pl.</b>	<i>nâmun</i>	<i>zugun</i>	<i>fuarun</i>	<i>rieten</i>

Die 1. und 3. Sg. Ind. Prät. hat bei den starken Verben keine Endung: *zôh, fuar*, die 2. Sg. Ind. Prät. endet auf *-i*: *zugi*. Die älteren Formen der 1. Pl. Ind. Prät. der starken Verben enden auf *-um*, woraus im 9. Jh. *-un* wird: *nânum, fuarun*. Auch in die Formen der starken Verben ist die Präsenstendenz *-mês* eingegangen, sie enden also auf *-umês*. Die 2. Pl. endet bei den starken Verben auf *-ut*, woraus im späten Alemannisch *-ent* wird. Die 3. Pl. endet auf *-un*: *zugun*.

## Schwache Verben

	<b>schwach I</b>	<b>schwach II</b>	<b>schwach III</b>
<b>1.+3. Sg.</b>	<i>suohta, zalta, zelita,</i> <i>nerita</i>	<i>salbôta</i>	<i>habêta</i>

Закінчення табл.

<b>2. Sg.</b>	<i>suoh<b>t</b>ôs, (-ô<b>st</b>)</i>	<i>salbô<b>t</b>ôs, (-ô<b>st</b>)</i>	<i>habê<b>t</b>ôs, (-ô<b>st</b>)</i>
<b>1. Pl.</b>	<i>suoh<b>tum</b>, (-un, -umê<b>s</b>)</i>	<i>salbô<b>tum</b> (-un, -umê<b>s</b>)</i>	<i>habê<b>tum</b> (-un, -umê<b>s</b>)</i>
<b>2. Pl.</b>	<i>suoh<b>tut</b></i>	<i>salbô<b>tut</b></i>	<i>habê<b>tut</b></i>
<b>3. Pl.</b>	<i>suoh<b>tun</b></i>	<i>salbô<b>tun</b></i>	<i>habê<b>tun</b></i>

Die schwachen Verben bilden ihr Präteritum dadurch, daß ein *-t-* an den Verbstamm angefügt wird: *neri-t-a*, *salbô-t-a*, *habê-t-a*. Die 1. und 3. Sg. Ind. Prät. endet bei den schwachen Verben auf *-a*: *habêta*, die 2. Sg. Ind. Prät. endet auf *-ôs*, woraus später *-ôst* wird: *salbôtôs*, *salbôtôtst*. Die Flexionsendung der 1. Pl. Ind. Prät bei den schwachen Verben ist *-um*, woraus später *-un* wird. In manchen Texten aus dem 9. Jh. hat die 1. Pl. Ind. Prät allerdings auch die *-mês* Endung der 1. Pl. Ind. Präs.. Die 2. Pl. endet auf *-ut* und die 3. Pl. auf *-un*.